

Große Halle des Erdgeschosses mit Haupttreppe.

DEUTSCHE BAUZEITUNG

57. JAHRGANG. * * № 54. * * BERLIN, DEN 7. JULI 1923.

* * * HERAUSGEBER: DR.-ING. h. c. ALBERT HOFMANN. * * * *

Alle Rechte vorbehalten. - Für nicht verlangte Beiträge keine Gewähr.

Der Neubau der städtischen Gewerbeschule am Lidell-Platz in Karlsruhe in Baden.

Architekt: Professor Eugen Beck in Karlsruhe. Von Professor Eugen Beck in Karlsruhe.



er Neubau der städtischen Gewerbeschule erhebt sich auf dem Gelände, auf welchem bis zum Frühjahr 1912 das in den Jahren 1781—1783 erbaute städtische Spital stand. Dieses Gebäude. eine Schöpfung des b deutenden Architekten Jeremias Müller. von dessen Bauten uns das Zeughaus, die kleine Kirche und das

haus, die kleine Kirche und das sogenannte "Schwedenpalais" in Karlsruhe aus der 2. Hälfte des vorletzten Jahrhunderts erhalten sind, wurde im Frühjahr 1912 abgebrochen, nachdem es über 120 Jahre seinen Zweck als studisches Krankenhauserfüllt hatte. Zur Erinnerung an das alte Gebäude wurde dessen Hauptportal an der Schwanen-Straße in den Neubau der Gewerbeschule eingefügt.

Im Frühjahr 1912 konnte mit dem Bau der Gewerbeschule begonnen werden. Anfang August 1914 waren die inneren Ausbauarbeiten und die Anfertigung der Einrichtungs-Gegenstände so weit fortgeschritten. daß mit Sicherheit die gänzliche Fertigstellung und Inbetriebnahme des Baues auf 1. Oktober 1914 erwartet werden durfte. Da brach der unglückselige Krieg aus. der zunächst die Benützung des Neubaues als Reserve-Doppel-Lazarett nötig machte.

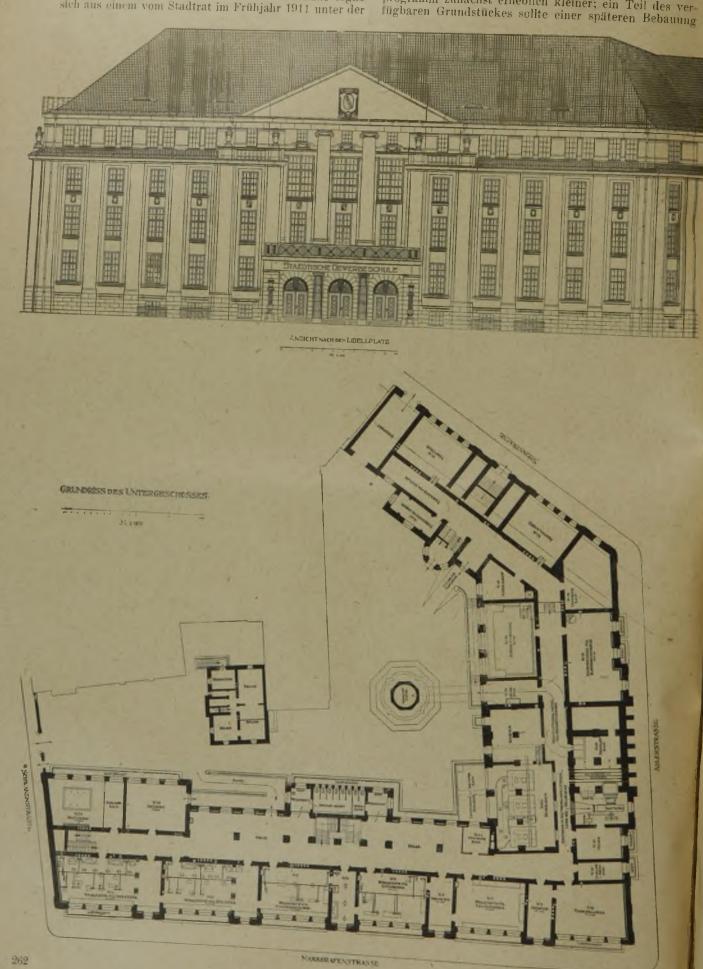
Wenn es auch bedauerlich sein mag, daß der Neubau nicht sofort seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt werden konnte, so muß die Tatsache, daß das Bauwerk vermöge seiner hygienisch-baulichen Einrichtung während des ganzen Krieges gate Dienste tat, mit den Schäden mancher Art, die es bei dieser Gelegenheit erlitten hat, einigermaßen versöhnen. Nach Alschluß des Waffenstillstandes im November 1918 muste das Kriegelagarett — weil innerhalb der neutralen Zone gelegen — geräumt werden.

Die Wiederaufnahme des Gewert schul-Betrie es in größerem Umfang als während der Kriegsjahre war jedoch so dringlich geworden, daß ein Teil des Gebäudes sofort in Gebrauch genommen werden mußte. Nur langsam und unter den größten Schwierigkeiten konnten die im August 1914 unterbrochenen Arbeiten zur Fertigstellung der inneren Einrichtung wieder aufgenommen werden, ohne daß ein Ersatz für alle wegen des Krieges noch nicht ausgeführten oher während des



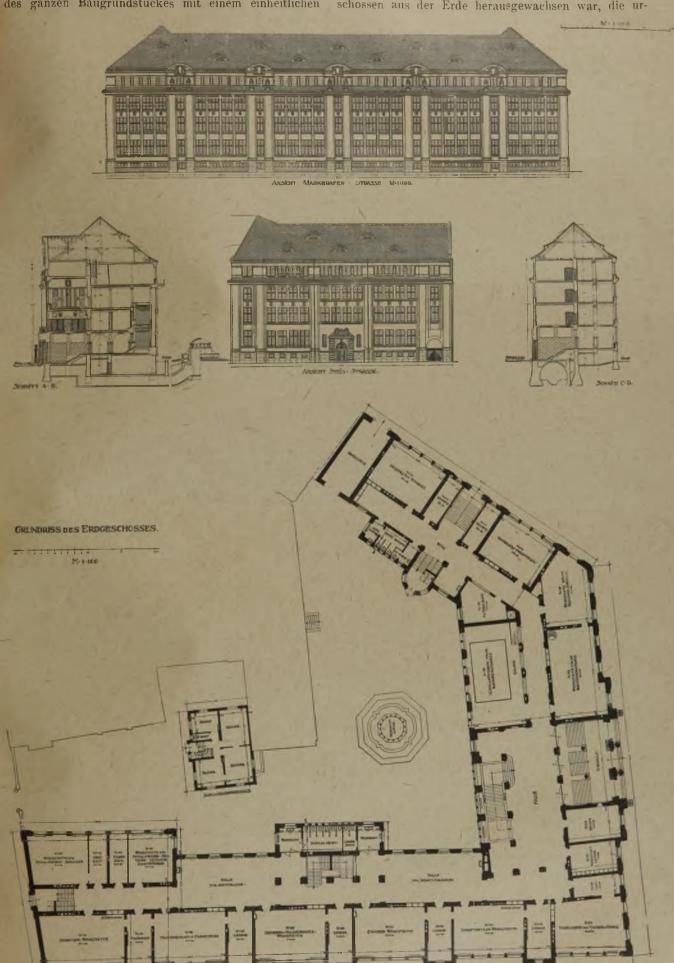
Krieges beschlagnahmten Einrichtungs-Gegenstände und Maschinen möglich gewesen wäre. Der grundlegende Entwurf zu dem Gebäude ergab sich aus einem vom Stadtrat im Frühjahr 1911 unter der

Karlsruher Architektenschaft veranstalteten öffent-lichen Wettbewerb. Allerdings war das Bau-programm zunächst erheblich kleiner; ein Teil des ver-fügbaren Grundstuckes sollte einer späteren Bebauung



vorbehalten bleiben. Man erkannte jedoch an entscheidender Stelle bald, daß die einmalige Überbauung des ganzen Baugrundstückes mit einem einheitlichen

Bauwerk die richtige Lösung der gestellten Aufgabe sei und hat auch später, als der Rohbau schon mit zwei Geschossen aus der Erde herausgewachsen war, die ur-



sprüngliche Absicht fallen lassen, im Gebäude-Flügel an der Stein-Straße die städtische Handelsschule unterzubringen. Hierdurch wurde der einheitliche Bau auch einem einheitlichen Zweck dienstbar gemacht und noch rechtzeitig eine unglückliche Verquickung vermieden, die dem Betrieb der beiden Lehranstalten unter einem

Dach nicht hätte förderlich sein können.

Der Standort des Gebäudes ist wegen seiner Lage in der Nähe des Mittelpunktes der Stadt äußerst günstig. Das Baugrundstück wird nach dem Lageplan Seite 261 gegen Osten von der Schwanen-Straße, gegen Norden von dem städtischen Grundstück des Pfandhauses und der Ambulatorischen Klinik begrenzt; gegen Süd-Osten stößt es an ein bürgerliches Wohnhaus, der Stein-Straße und berührt gegen Westen längs der Adler-Straße den Lidell-Platz.

Das ganze Baugrundstück hat einen Flächeninhalt von 4938,73 qm. Von dieser Fläche sind 3154,36 qm überbaut worden. Der Hof nimmt eine Fläche von 1523,32 qm in Anspruch; die übrige Grundstücksfläche von 261,05 qm ist zur Verbreiterung der Markgrafen-Straße verwendet worden, soweit sie nicht zur Gliederung der Umfassungsmauer am Lidell-Platz in kleineren Teilflächen unbebaut liegen blieb.

Der Lidell-Platz mit seiner unglücklichen Grundform eines ungleichseitigen Dreieckes verdankt seine Entstehung einer Bestimmung des Markgrafen Karl Friedrich, der zufolge der freie Luftraum dieser unbebauten Grundfläche dem Spital, das damals an der Stelle der heutigen Gewerbeschule stand, dauernd zugute kommen sollte. Leider ist damals von der Möglichkeit, einen Platz mit günstigerer Grundform zu bilden, kein Gebrauch gemacht worden. Der Platz hat noch nie eine befriedigende Flächen-Ausbildung erfahren. Er war zunächst mit Bäumen bepflanzt, eine Zeit lang war er dann ganz kahl; später erhielt er seine jetzige gärtnerische Anlage im Sinn des Geschmackes der 80—90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts. Der Stadtrat hat mich mit einem Entwurf zu der Neugestaltung der Platzfläche beauftragt. Wegen der Zeitverhältnisse konnte jedoch der Plan, der die Zustimmung der städtischen Baukommission gefunden hat, noch nicht ausgeführt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Förderung der Bautätigkeit in Bayern. In einem Nachtrags-Etat beantragt das bayerische Kultus-Ministerium bedeutende Summen für den Aus- und Erweiterungsbau von modernen Bauwerken und für die Erhaltung oder Wiederherstellung alter Baudenkmäler. So werden ge-

Tum Ausbau des Physikalischen Institutes der Universität München 143 Millionen M., für die baufällige Studienkirche in Bamberg 4,3 Millionen, für die baufällige Willibaldburg bei Eichstätt 135 Millionen, für den Ausbau der Technischen Hochschule in München 6,1 Milliarden, für das Luitpold-Krankenhaus in Würzburg 450 Millionen.

Millionen.

Hiervon interessiert in besonderem Maß der Erweiterungsbau der Technischen Hochschule in München nach dem Entwurf von Prof. Dr. German Bestelmeyer in dem Entwurf von Prof. Dr. German Bestelmeyer in München. Das ursprüngliche Gebäude der Technischen Hochschule war für einen Besuch von 900 Studierenden berechnet. Diese Zahl wuchs aber schnell so an, daß sie heute gegen 6000 beträgt. Daraus ergab sich bereits die Erweiterung, die während des Krieges nach den Entwürfen von Friedrich von Thiersch stattgefunden hat, die aber der heutigen Besucherzahl nicht mehr genügt. Vor Allem sind die Räume für Physik ganz unzulänglich, eine Anzahl anderer Laboratorien muß notwendigerweise ausgebaut werden, wenn an der Technischen Hochschule die Forschungs-, Lehr- und Lernmöglichkeit im Vergleich zu anderen Hochschulen nicht ins Hintertreffen kommen soll. Wir kommen auf die Frage des Ausbaues und der Erweiterung der Anlagen der Technischen Hochschule noch zurück.

Ein Wiederaufleben der Bautätigkeit kann in dem Umstand erblickt werden, daß einzelne Provinzial-Landtage sehr erhebliche Summen für die Wiederherstellung von Baudenkmälern bewilligt haben. So genehmigte der "Rheinische Provinzial-Landtag" u. a. für Instandsetzungsarbeiten am Dom in X anten 50 Mill. M., für die katholische Provinzial-Landtag". nische Provinzial-Landtag" u. a. für Instandsetzungsarbeiten am Dom in Xanten 50 Mill, M., für die katholische Pfarrkirche in Brauweiler 25 Mill. M., für Wiederherstellungsarbeiten an der katholischen Pfarrkirche in Karden 25 Mill. M., für die katholische Pfarrkirche in Hocholten 2 Mill. M., für das Augustinerkloster in Springiersbach bei Wittlich 2 Mill. M., für die katholische Pfarrkirche in Morsbach 5 Mill. M., für Arbeiten am Schloß Benrath 70 Mill. M., für Sicherungsarbeiten an der Pfarrkirche St.-Georg in Köln 350 000 M., für die ehemalige Augustiner-Klosterkirche in Ravengiersburg 10 Mill. M., für die katholische Pfarrkirche in Poulheim 3 Mill. M., für die katholische Pfarrkirche in Langerwehe 1500 000 M., für die ehemalige katholische Pfarrkirche in Hersel 250 000 M., für die St.-Sebastianus-Kirche in Neuß 2 Mill. M., für die evangelische Pfarrkirche in Waldlaubersheim 2 Mill. M., für die Kapelle in Vettelschoß 300 000 M., für das Dach am Aachener Torin Bergheim 4 Mill. M., für die Wiederherstellung der brückenförmigen Stadtumwehrung an der Schloßbrücke in Monreal 1 Mill. M., für die ehemalige katholische Pfarr-264 kirche in Oedingen 500000 M., für die Gesamtinstandsetzung der ehemaligen Karthäuserkirche in Köln, jetzt evangelische Kirche (die der evangelischen Gemeinde übereignet wurde, im Zusammenhang mit der dem katholischen Kultus zurückgegebenen Abteikirche St. Pantaleon) 60 Mill. M., für Arbeiten am Niederbachtorturm in Oberwesel 900000 M., für Arbeiten am ehemaligen v. der Leyenschen Hofin Andernach 7 Mill. M., für das Schutzdach über dem römischen Felsendenkmal in Schweinschied 500000 M., für Wiederherstellungsarbeiten an der evangelischen Pfarrkirche in Rees 10 Mill. M., desgleichen der ehemaligen katholischen Pfarrkirche in Niederspay 10 Mill. M., für Arbeiten am Turm und den alten Wappenscheiben an der katholischen Pfarrkirche in Trechtingshausen 600000 M. und für die Gesamtinstandsetzung der katholischen Pfarrkirche in Dünnwald 500000 M. — Wettbewerbe.

Wettbewerbe.

Einen Ideen-Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für die Bebauung eines Geländes an der Außeren Dachauerfür die Bebauung eines Geländes an der Äußeren Dachauer-Straße in München erläßt die Bau-Unternehmung Bernhard Borst daselbst für deutsche Bewerber mit Frist zum 1. November 1923. Es handelt sich um die Aufteilung eines 88 810 qm großen Grundstücks zu Wohn- und Einfamilienhäusern, sowie um Vorschläge für eine zeitgemäße Gestaltung des gesamten Baubetriebes der Firma. Für Preise stehen 8 600 000 M. zur Verfügung. Das Preisgericht besteht aus den Hrn. Oberbaurat Beblo, Professor Oswald Bieber, Architekt Bernhard Borst, Geheimer Baurat Professor Dr. Theodor Fischer, sämtlich in München.—

Personal-Nachrichten.

Neues Mitglied des preußischen Ordens "Pour le mérite". Die freie Vereinigung von Gelehrten und Künstlern, die im Jahr 1842 durch Stiftung des Ordens "Pour le mérite" für Wissenschaften und Künste ins Leben getreten ist, hat u. a. den Bildhauer Prof. Dr. Hugo Lederer in Berlin zum Mitglied gewählt. Das Weiterbestehen der Friedensklasse des "Pour le mérite" ist durch einen Erlaß des preußischen Kultusministeriums gewährleistet, obwohl die republikanische Verfassung die Ordensverleihungen aufgehohen hat.

Chronik.

Chronik.

Bau-Ausstellung in New-York. In der Woche vom 21. bis 28. April 1923 fand in New-York eine Bauausstellung statt, die unter dem Namen "Owen Your House" durchgeführt wurde. Diese Veranstaltung war die fünfte ihrer Art und zeigte eine Zusammenstellung von Materialien und Gegenständen, die für die Errichtung und Ausstattung von Wohnhäusern gebraucht werden. Besonders sehenswert war eine zweistöckige Villa, die in der Halle selbst in einem Zeitraum von fünf Tagen errichtet, verputzt und mit Möbeln ausgestattet wurde. Die Kosten dieses Hauses stellen sich auf 9000 bis 11 000 Dollar. Weiterhin wurde eine Gruppe von Miniatur-Vorstadthäusern, Landhäusern im holländischen Stil usw. gezeigt.

Inhalt: Der Neubau der städtischen Gewerbeschule am Lidell-Platz in Karlsruhe in Baden. — Vermischtes. — Wettbewerbe. — Personal-Nachrie¹ ten. — Chronik. —

Verlag der Deutschen Bauzeitung, G. m. b. H. in Berlin. Für die Redaktion verantwortlich: Albert Hofmann in Berlin-W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW.